

9. Philharmonisches Konzert

Überwältigend

29. / 30. April 2026

Duisburger Philharmoniker

Stefan Blunier Dirigent

Carl-Sönje Montag Fagott

**Duisburger
Philharmoniker**

9. Philharmonisches Konzert

Überwältigend

Mittwoch, 29. April 2026
Donnerstag, 30. April 2026

19:30 Uhr bis 21:45 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker

Stefan Blunier Dirigent

Carl-Sönje Montag Fagott

„Konzertführer live“
um 18:30 Uhr
in der Philharmonie Mercatorhalle
mit Dr. Elfi Vomberg

Ermöglicht durch



Programm

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837)

Grand Concerto F-Dur
für Fagott und Orchester (1805)

- I. Allegro moderato
- II. Romanza. Andantino e cantabile
- III. Rondo. Vivace

Pause

Anton Bruckner (1824–1896)

Sinfonie Nr. 7 E-Dur (1881–1883)

- I. Allegro moderato
- II. Adagio: sehr feierlich und sehr langsam
- III. Scherzo: sehr schnell – Trio: etwas langsamer
- IV. Finale: bewegt, doch nicht schnell

Überwältigend

In bester Gesellschaft: Zwei Jahre lang lebte Johann Nepomuk Hummel im Hause Mozart, war befreundet mit dem grummeligen Beethoven und wurde der Nachfolger Haydns als Kapellmeister auf Schloss Esterházy. Als Schlüsselfigur zwischen Klassik und Romantik sind vor allem seine Klavierkonzerte von Bedeutung, aber auch das Trompetenkonzert gehört zum Standardrepertoire für das Instrument. Außerdem hat Hummel ein großes Konzert für Fagott geschrieben, das für Carl-Sönje Montag, den stellvertretenden Solo-Fagottisten der Duisburger Philharmoniker, zu den drei wichtigsten Fagottkonzerten des klassisch-romantischen Repertoires gehört. In dem darf sich das Instrument virtuos austoben und in kantablen Melodiebögen wundervoll aussingen.

Mit Anton Bruckner begegnen wir in der zweiten Konzerthälfte einem seltsamen Fall in der Musikgeschichte, um nicht zu sagen: Er gehört zu den großen Einzelgängern unter den Komponisten. Er scheint ohne wirkliche Vorbilder zu einer völlig eigenen Musiksprache gefunden zu haben, die er – nachdem er sie in akribischen Studien einmal gefunden hatte – losgelöst von zeitgenössischen Strömungen stets zielstrebig weiterentwickelte, bis zu den gloriosen, sein Schaffen krönenden späten Sinfonien. Auch in der 7. Sinfonie, die zu seinen populärsten Werken gehört, begegnen wir allen typischen Zutaten von Bruckners Tonsprache, die von berückender lyrischer Schönheit bis hin zur gewaltigen Prachtentfaltung reicht.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



*Big City Life:
Jazziger Sound
trifft Großstadt*

Leonard Bernstein (Musik)
Betty Comden (Buch & Liedtexte)
Jerome Robbins (Idee)

On the Town

25. Apr – 18. Jun 2026

➤ Theater Duisburg

theater-duisburg.de



Johann Nepomuk Hummel: Grand Concerto F-Dur für Fagott und Orchester

Den ersten Musikunterricht – Geige und Klavier standen damals auf dem Programm – erhielt Johann Nepomuk Hummel von seinem Vater. Als der Musikdirektor am Theater an der Wien wurde, zog die Familie von Bratislava, das damals noch Pressburg hieß und zum Königreich Ungarn gehörte, in die österreichische Musikmetropole. Dort wohnte Hummel für zwei Jahre bei Wolfgang Amadeus Mozart zu Hause, der ziemlich beeindruckt vom Talent des gut 20 Jahre Jüngeren war. Später brach Hummel, ebenso wie schon sein Vorbild und Mentor Mozart, gemeinsam mit seinem Vater zu einer Konzertreise durch Europa auf, auf der er sich dem Publikum als versierter Klaviervirtuose präsentierte. Zurück von der erfolgreichen Tournee, studierte er Komposition bei Johann Georg Albrechtsberger, ein Ass in Sachen Kontrapunkt, und Antonio Salieri, eine Berühmtheit unter den damaligen Opernkomponisten. 1804 wurde er, auf Empfehlung von Joseph Haydn, dessen Nachfolger als Leiter der exquisiten Hofkapelle auf Schloss Esterházy. Und auch mit Beethoven, dem dritten großen Vertreter der Wiener Klassik, verband ihn eine enge Freundschaft. Schon diese erlesene Gesellschaft

**In bester
Gesellschaft**

zeigt, wie angesehen Hummel damals war. Und auch wenn er heute ein bisschen im Schatten dieser großen Namen steht, ist er doch ein wichtiges Bindeglied der Musikgeschichte am Übergang von der Klassik zur Romantik.

Das gilt etwa für seine sechs Klavierkonzerte, die am Anfang noch dem Geist Mozarts verbunden sind, später aber die Tür aufstoßen für die großen Virtuosenkonzerte des 19. Jahrhunderts. Und auch in den beiden großen Bläserkonzerten ist der Einfluss der Klassik deutlich zu hören. Einigermaßen populär ist hierbei das Trompetenkonzert, das Hummel für Anton Weidinger komponierte, der auch von Haydn mit einem Konzert bedacht wurde. Das Fagottkonzert entstand vermutlich für Raimund Griesbacher, der in der Esterházy-Kapelle spielte und später als erfolgreicher Instrumentenbauer in Wien tätig war. Auch das folgt dem in Wien etablierten Konzerttyp mit drei Sätzen. Darin überzeugt Hummel mit der meisterhaften Verbindung von brillanter Virtuosität, mit der er den Solisten bis an die Grenzen fordert, und sinfonischem Gewicht im klangvoll gestalteten Orchesterpart.

Für Carl-Sönje Montag, den stellvertretenden Solo-Fagottisten der Duisburger Philharmoniker, zählt das Stück daher zu den drei wichtigsten Fagottkonzerten des klassisch-romantischen Repertoires – neben denen von Carl Maria von Weber und Wolfgang Amadeus Mozart.

Meilenstein im Repertoire

Der erste Satz ist ein typischer Sonatensatz, in dem zwei kontrastierende Themen vorgestellt werden. Er beginnt mit einer ausgedehnten Orchestereinleitung, bevor das Fagott ins musikalische Geschehen eingreift und mit „virtuosen Passagen und großen Intervallsprüngen“ brilliert, so Montag. Im Anschluss an diesen „geradezu lebensbejahenden“ Satz betont eine langsame „Romanza“ – der

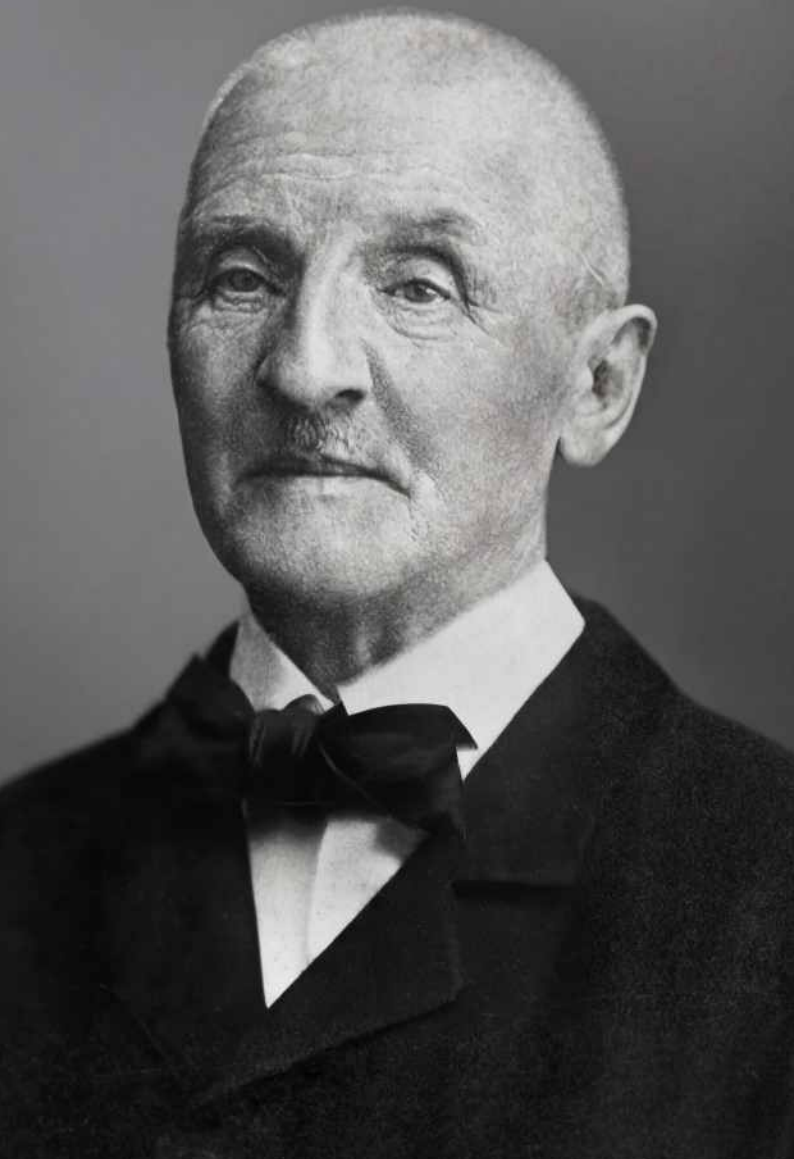


Schloss Esterházy mit seiner exquisite Hofkapelle war der Arbeitsplatz von Haydn und Hummel.

Schloss Esterházy

Die Hofkapelle der Fürsten Esterházy auf dem prächtigen Schloss in Eisenstadt spielt eine wichtige Rolle in der Musikgeschichte. Als hochkarätiges Orchester mit einer großen Besetzung fand Joseph Haydn, der hier fast 30 Jahre lang Hofkapellmeister war, ein ideales Betätigungs- und Experimentierfeld: Zahlreiche seiner epochalen Sinfonien und Streichquartette entstanden hier. Im Orchester, dessen Leitung Hummel nach Haydn übernahm, saß damals auch Raimund Griesbacher, der als Klarinettist und Fagottist in der Hofkapelle beschäftigt war. Und für den komponierte Hummel vermutlich sein einziges Fagottkonzert.

Zusatz „Andantino e cantabile“ verrät es schon – die gesangliche Seite des Instruments. Hier darf sich „die cantable Fagottisten-Seele in Melodiebögen aussingen, die an Hummels Lehrer Mozart erinnern“. Im schnellen Finale, einem „volkstümlichen und humorvollen Schluss-Rondo“, steht dann wieder das virtuose Element im Zentrum.



„Einmal kam ich nach Hause und war sehr traurig; ich dachte mir, lange kann der Meister [R. Wagner] unmöglich mehr leben, da fiel mir das cis-Moll-Adagio ein.“

Anton Bruckner

Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Anton Bruckner ist ein echter Spätstarter unter den Komponisten: Als er seine erste, offiziell gezählte Sinfonie komponierte, war er schon über 40 Jahre alt. Oder anders gesagt: Kein namhafter Tonschöpfer drückte die satztechnische Schulbank länger als Bruckner. Die Gründe dafür sind vielschichtig und geprägt von einer fast skrupulösen Ehrfurcht vor der kompositorischen Arbeit, die bei vielen seiner Werke zu Überarbeitungen und massiven Änderungen geführt hat. Nicht so bei seiner 7. Sinfonie: Die ist die einzige Sinfonie Bruckners, deren Autograph zugleich als Stichvorlage gedient hat und die somit – ganz untypischen für den oft zaudernden Komponisten – keinerlei Fassungsprobleme aufwirft. Keines seiner Werke hatte zu seinen Lebzeiten einen vergleichbaren Erfolg, mit ihr begründete der Komponist seinen Weltruhm.

Alle Grundzüge der Bruckner'schen Kompositionsweise gelten dabei geradezu idealtypisch für die 7. Sinfonie mit ihrer überwältigenden Dramaturgie der Steigerungen. Schon Arthur Nikisch, der Dirigent der Uraufführung am 30. Dezember 1884 in Leipzig, ließ sich zu der begeisterten Äußerung hinreißen, dass „seit Beethoven nichts auch nur Ähnliches geschrieben worden“ sei. Während das konser-

Hinreißender melodischer Reichtum

ervative Leipziger Publikum noch etwas verhalten reagierte, wurde die Zweitaufführung am 10. März 1885 in München mit Hermann Levi am Dirigentenpult zu einem Triumph für den bis dato oft angefeindeten Komponisten. Dieser beruht zum einen auf dem hinreißenden Reichtum der melodischen Erfindungen, zum anderen auf der bemerkenswerten thematischen Einheit des Werkes, die selbst nach Bruckners Maßstäben außergewöhnlich ist: Die musikalischen Gedanken entwickeln sich fast embryonenhaft einer aus dem anderen. Viele von ihnen sind bereits im Kopfsatz zu hören und durchdringen von hier die gesamte Sinfonie.

Schon dieser erste Satz, ein weit ausgreifender Sonatensatz, überwältigt den Hörer mit einem melodischen Hauptthema, wie es einzigartig ist im Schaffen Bruckners. In zwei jeweils über 24 Takte hinwegströmenden Wellen ereignet sich, wie es Max Dehnert ausdrückte, die „Geburt der Melodie aus dem Geist der Harmonie“: Kein anderes Hauptthema Bruckners weist einen derart kantablen Atem auf; die strömende Schönheit und der lyrisch-epische Charakter der Musik lassen unweigerlich an Richard Wagners „unendliche Melodie“ denken. Außergewöhnliches offenbart auch die Coda des Kopfsatzes, die sich über einen Orgelpunkt von 53 Takten wölbt. Hier ereignet sich eine der großartigsten Steigerun-

Duisburger
Philharmoniker



© Shalini Jain

Music Beyond Borders

Europas größtes Festival für indisch-bengalische
Musik und Kultur.

Eigenzeit-Festival 2026, 30. April - 22. Mai

Indiens Weltstars in Duisburg sehen, fühlen, hören!
Mit Bijayini Satpathy, Kamalini Mukherji, Kala Ramnath,
Parvathy Baul, Bickram Ghosh uvm.

Tickets ab

11 € Ermäßigung möglich

duisburger-philharmoniker.de



Duisburger Philharmoniker

Do, 30. April 2026, 17:00 Uhr

Transcending Gender and Self in Odissi Dance - Lecture Demonstration

Lehmbruck Museum Duisburg

Sa, 2. Mai 2026, 19:30 Uhr

Faszination Odissi - Indische Tanzperformance

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

So, 3. Mai 2026, ab 15:00 Uhr

Indischer Filmtag

filmforum Duisburg

So, 10. Mai 2026, ab 19:00 Uhr

One Beat, One World - Master of Percussion (19:00 Uhr) Live-Milonga mit Tango-Showtanz (21:00 Uhr)

Philharmonie Mercatorhalle

Mi, 13. Mai 2026, 19:30 Uhr

Tagore Song Night

Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord

Sa, 16. Mai 2026, ab 18:00 Uhr

Bengali Food Quartett (18:00 Uhr) Jugalbandi mit Sitar & Sarod (20:00 Uhr)

BORA, Duisburg

So, 17. Mai 2026, 19:00 Uhr

East-Western Seasons

Steinhof Duisburg

Di, 19. Mai 2026, 19:30 Uhr

The Spiritual Experience of Baul

Liebfrauenkirche Duisburg

Fr, 22. Mai 2026, 19:30 Uhr

Day and Night

Philharmonie Mercatorhalle

gen der Bruckner'schen Sinfonik: Die Coda wirkt wie ein Schlussstein im Gewölbe einer monumentalen gotischen Kathedrale.



© Wikimedia Commons

Arthur Nikisch, Dirigent der Uraufführung von Bruckners 7. Sinfonie, dirigiert das Gewandhausorchester Leipzig auf einem Gemälde von Robert Sterl.

Zentrum des Werkes ist jedoch, nach der „kopflastigen“ 6. Sinfonie, der zweite Satz. Er ist der Mittelpunkt eines geradezu genialen dramaturgischen Plans, nach dem sich der absolute Höhepunkt des gut einstündigen Werkes genau in der zeitlichen Mitte der Komposition ereignet: an jener berühmten C-Dur Stelle, die durch den bis heute umstrittenen Becken-

schlag markiert wird – Arthur Nikisch bat Bruckner um dieses äußerliche Momentum der zusätzlichen Steigerung. Das cis-Moll-Adagio beginnt mit einem von Bratschen und Tuben intonierten Trauergesang, in den Bruckner als tröstendes Element den choralartigen Aufstieg des „non confundar“ aus seinem „Te Deum“ einschiebt.

Feierlicher Trauergesang

Moderato hebt dann der zweite Themenkomplex an, eine weit gezogene, expressive Streichermelodie, die gemeinsam mit dem ersten Thema den Verlauf des langsamen Satzes bestimmt. Mit Hilfe einer meisterlich gehandhabten Variantentechnik steigert Bruckner die Ausdrucksintensität stetig, bis hin zum erlösenden Durchbruch in strahlendem C-Dur. Die feierlichen Klänge der Wagner-Tuben im Abgesang sind eine persönliche Reaktion auf die Nachricht vom Tod des so verehrten Komponistenkollegen, „die ich zum Andenken meines unerreichbaren Ideals in jener so bitteren Trauerzeit schrieb“.

Das folgende Scherzo ist beherrscht vom fanfarenartigen Ruf der Trompeten, dessen Signalwirkung den kompletten Satz beherrscht. Den einzigen Ruhepunkt im vorwärts treibenden Geschehen bildet ein lyrisch wiegendes Trio. Es folgt als Abschluss das Finale, das zu den kürzesten Schlusssätzen in Bruckners Œuvre gehört. Es ist zugleich eine der originellsten Formkonzeptionen des Komponisten und enthält, neben dem hochschießenden Hauptthema und einem choralartig strömenden Seitengedanken, einen äußerst komplexen Durchführungsteil. Die Wiederkehr des Hauptthemas aus dem ersten Satz betont schließlich die starke formal-zyklische Geschlossenheit der 7. Sinfonie.



Wagner und Bruckner in Bayreuth auf einem Schattenbild von Otto Böhler.

Wagner-Fan Bruckner

Anton Bruckner verehrte Richard Wagner zutiefst. Heute würde man ihn vermutlich einen „Fanboy“ nennen. 1865 gab es eine persönliche Begegnung in München, eine weitere 1873 in Bayreuth, bei der Bruckner dem Idol seine

3. Sinfonie widmete. Neben einigen harmonischen Besonderheiten hat sich Bruckner von Wagner vor allem dessen Überwältigungsästhetik abgeschaut. Als ihn bei der Arbeit an seiner 7. Sinfonie die Nachricht vom Tod des Musikdramatikers erreichte, schrieb er den langsamen Satz als Trauermusik für das bewunderte Vorbild und ergänzte die Besetzung um die sogenannten Wagner-Tuben. Ein Instrument, das Wagner selbst erfunden und dessen feierlichen und majestätischen Klang er im „Ring des Nibelungen“ eingesetzt hat.



© Paul Epp

Stefan Blunier (Dirigent)

„Stefan Blunier war unser aller Kandidat, wir waren uns in der Findungskommission einig“, sagte Intendant Nils Szczepanski nach der Berufung des neuen Generalmusikdirektors der Duisburger Philharmoniker, der ab der Spielzeit 2026/2027 für zunächst drei Jahre die künstlerische Leitung des Orchesters übernimmt. Ein erstes Highlight der Zusammenarbeit war das erfolgreiche Debüt der Philharmoniker in der Hamburger Elbphilharmonie zu Beginn der Saison.

Der 1964 in Bern geborene Blunier studierte Klavier, Horn, Komposition und Dirigieren in seiner Heimatstadt sowie an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Nach ersten Stationen in Mainz, Augsburg und Mannheim wurde er 2001 zum Generalmusikdirektor des Staatstheaters Darmstadt berufen. Von 2008 bis 2016 prägte er als Generalmusikdirektor der Stadt Bonn maßgeblich das musikalische Profil des Beethoven Orchesters Bonn sowie der Oper Bonn. Ab der Saison 2010/2011 war er zudem Premier Chef Invité des Orchestre National de Belgique in Brüssel.

Seit 2017 ist Stefan Blunier Professor für Sinfonisches Dirigieren an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim, wo er auch das Hochschulorchester sowie das Dirigierzentrum Baden-Württemberg leitet. 2020 übernahm er zusätzlich die Position des Chefdirigenten beim Orquestra Sinfónica in der Casa da Música in Porto.



Carl-Sönje Montag (Fagott)

Der Fagottist Carl-Sönje Montag stammt aus dem nordhessischen Wanfried. Nach dem Abitur am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar folgte ein Fagottstudium an der Musikhochschule in Detmold bei Prof. Helman Jung, das er mit der Bestnote 1,0 abschloss. Weitere Studien als ERASMUS-Stipendiat in Stockholm bei Prof. Knut Sønsetevold und in Mannheim bei Prof. Ole Kristian Dahl sowie Meisterkurse bei Klaus Thunemann, Alfred Rinderspacher, Sergio Azzolini, Valentino Zucchiatti und vielen anderen erweiterten seinen Horizont.

Seine erste Anstellung führte ihn für mehrere Jahre als Solo-Fagottist an die Norwegische Nationaloper in Oslo, bevor er 2014 seine Stelle in Duisburg antrat. Als gefragter Solo-Fagottist gastiert er regelmäßig an großen Opernhäusern in Hamburg, Berlin, Stuttgart, Köln sowie bei bedeutenden Sinfonieorchestern wie dem WDR Sinfonieorchester Köln, der Deutschen Radiophilharmonie oder auch international beim City of Birmingham Symphony Orchestra, den Solistes Européens Luxembourg und den Göteborger Sinfonikern.

2023 folgte die Berufung in das Orchester der Bayreuther Festspiele. In seiner Laufbahn traf er auf große Dirigentenpersönlichkeiten wie Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Pablo Heras-Casado, Semyon Bychkov und Simone Young. Als passionierter Kammermusiker wirkte er bereits als Student im Ensemble Consortium Classicum mit.

Orchesterbesetzung

(Stand: 20.04.2026)

Henry Flory **1. Violine**
Tonio Schibel
Christian Kreihöfer
Peter Bonk
Antonina Demianenco
Teruko Habu
Luisa Höfs
Seo Won Kim
Johanna Klose
Johannes Lenzing
Madeleine Pickering
Birgit Schnepfer
Martina Sebold
Susanna Lena Schwarzrock*

Eduard Bayer **2. Violine**
Akari Azuma
Sascha Bauditz
Johannes Heidt
Mikhail Blank
Ai-Ling Chang
Mercè Escanellas Mora
Beixi Gao
Laura Hildebrandt
Mi Kyoung Joo
Anat Pagis
Bodam Lee*

Mathias Feger **Viola**
Friedemann Hecker
Annelie Haenisch-Göller
Lolla Süßmilch
Judith Bach
Petr Horejsi
Zhiyun Liu
Karla Rivinius
Veaceslav Romaliski
Kasumi Matsuyama

Friedemann Pardall	Violoncello
Friedmann Dreßler	
Wolfgang Schindler	
Kerstin Elser	
Robert Kruzlics	
Armin Riffel	
Anselm Schardt	
Anja Schröder	
Max Dommers	Kontrabass
Yuki Okada	
Sigrid Jann-Breitling	
Hanno Fellermann	
Francesco Savignano	
Christof Weinig	
Yunjin Bae**	
Stephan Dreizehnter	Flöte
Silvia Ruffino	
Imke Alers	Oboe
Kirsten Kadereit-Weschta	
Ramona Katzenberger	Klarinette
Andreas Reinhard	
Jens-Hinrich Thomsen	Fagott
Anselm Janissen	
Magdalena Ernst	Horn
Juan Guzmán Esteban	
David Barreda Tena	
Mercedes Gutierrez Dominguez	
Iago Bernat Sanchís**	Wagnertuben
Jan Breer**	
Canberk Yüksel**	
Maximilian Schellenberger**	
Antony Quennouelle	Trompete
Carl Anderson	
David Crist	
Norbert Weschta	Posaune
Lars Henning Kraft	
Marvin Bloch	
Franz Langlois	Tuba
Steven Meinhardt	Pauken
Christoph Lamberty	Schlagzeug
N.N.**	

* Akademist:in/ Praktikant:in

** Orchesteraushilfe

Zuletzt in Duisburg:

Bruckners 7. Sinfonie stand das letzte Mal im Februar 2019 auf dem Programm, dirigiert von Axel Kober. Das Fagottkonzert von Hummel spielen die Duisburger Philharmoniker hingegen zum ersten Mal.

Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte

Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter

Laurina Bode Orchesterinspektion / Marketing

Pia Isabell Nelles Marketing / Projektmanagement

Dorothee Pahnke Konzertplanung

N. N. Verwaltung / Finanzen

Thomas Poetschki Verwaltung

Ayse Sarier Assistentin des Intendanten

Oxana Weber Verwaltung / Konzertorganisation

Annette Keuchel Leitung Education

Madita Kosub FSJ

Murat Dagdeviren / Aldo Pieli / Tornike Ugrekhelidze Orchesterwarte

Bjørn Woll Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomaske Layout

Ermöglicht durch



Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Duisburger
Philharmoniker**

Mi., 20. und
Do., 21. Mai 2026

19:30 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

10. Philharmonisches Konzert

Das Unauslöschliche

Duisburger Philharmoniker
Stefan Blunier Dirigent
Frank Peter Zimmermann Violine

Dmitri Schostakowitsch

Zwei Stücke von Domenico Scarlatti
für Blasorchester

Paul Hindemith

Violinkonzert

Carl Nielsen

Sinfonie Nr. 4 op. 29

**Öffentliche
Probe**

Dienstag, 19. Mai
ab 11:30 Uhr,
Eintritt frei

Foto: Irène Zandei/Hänssler Classic



Tickets
10 – 39 €

Ermöglicht durch
**Peter Klöckner-
Stiftung**



Duisburger
Philharmoniker

Foto: Peter Adamik

9. Kammerkonzert

Reise nach Italien

Freitag,
12. Juni 2026

19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Avi Avital Music Director | Mandoline | Artist in Residence
Alessia Tondo Gesang „Between Worlds“-Ensemble

Volkslieder und Werke aus Süditalien



Tickets
10 – 25 €

Ermöglicht durch

KROHNE

DUISBURG
am Rhein